

Kairos

Magazin des Johannes-Hospizes

Nr. 32 - September 2017 - 9. Jahrgang

Aktuell

Die Kranzspende

Titelthema

Der Kairos im Hospiz

Hospiz-Spiegel

Auf der MS Günther



Liebe Hospizbewegte,

das Titelblatt unseres Magazins steht in der vorliegenden Ausgabe ganz im Zeichen des Kairos, jener besonderen Zeit, die gerade für ein Hospiz, in der es um die Gestaltung letzter Lebenszeit geht, von eminenter Bedeutung ist. Sichtbaren Ausdruck findet der Kairos als Vollplastik seit Mai 2015 im Garten des Hauses in der Rudolfstraße, am Ort also des ambulanten Hospizdienstes, der Trauerbegleitung und der Akademie des Johannes-Hospizes. Es ist dies die Rekonstruktion einer nicht mehr erhaltenen Skulptur des antiken Bildhauers Lysipp.

Der Kairos, verstanden als Symbol des rechten Augenblicks, steht auch im Mittelpunkt unseres Schwerpunktthemas. Darin wird der hohe Rang der Gegenwart im Sinne kostbarer Zeiterfahrung deutlich.

Ein wirkliches Highlight war das diesjährige Mitarbeiterfest. Einmal nicht auf festem Boden, hatten wir uns für eine Fahrt auf der MS Günther entschieden. Es war eine unbeschwertere, hochsommerliche Fahrt über den Kanal, bei dem auch die Ehrung langjähriger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht fehlen durfte.

In der Rubrik „Aktuelles“ finden Sie einen Beitrag zum Thema Kranzspenden. Sie machen mit etwa 16% einen hohen Anteil unserer Spendeneinnahmen aus. Die Tendenz ist gegenwärtig leider rückläufig. Mit den Ausführungen möchte ich gerne auf dieses für uns so wichtige Segment hinweisen.

Herzlich grüßt Sie



Ihr Ludger Prinz
Geschäftsführer

Inhalt

Editorial	2
Aktuell	3
Die Kranzspende	
Titelthema	4-5
Der Kairos im Hospiz	
Fundraising	6
Auf der Messe in Bremen	
Hospiz-Spiegel	7
Auf der MS Günther	
Infothek / Hospiz aus aller Welt	8



Impressum

Das Kairos-Magazin ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospizes Münster und kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder im Internet unter www.johannes-hospiz.de heruntergeladen werden.

Der Name „Kairos“ steht für den glückenden Augenblick: im aktiven Ergreifen des rechten Zeitpunktes und in dem, was sich unverfügbar in ihm ereignet.

Herausgeber:
Johannes-Hospiz Münster gGmbH; St. Mauritz-Freiheit 44; 48145 Münster

Fotos: wenn nicht anders angegeben: Johannes-Hospiz
Redaktion: Ludger Prinz (V.i.S.d.P.), Dr. Andreas Stähli, Sebastian Maaß
Layout: Sebastian Maaß
Druck: Druckerei Thiekötter
Auflage: 1.200

Titelfoto: Der Kairos im Garten der Akademie
Vierteljährliche Erscheinungsweise. Nächste Ausgabe: Dezember 2017

Die Kranzspende – ein letzter Gruß mit Herz und Sinn! Ein wichtiger Beitrag für unser Haus

Ich freue mich immer, wenn ich diesen Satz lese: „Statt freundlich zugedachter Blumen und Kranzspenden bitten wir um eine Spende für das Johannes-Hospiz (Darlehenskasse Münster, IBAN: DE30 4006 0265 0002 2226 00, BIC: GENODEM1DKM).“ Ein solcher Satz ist Dank, Anerkennung, Hilfeleistung und positive Lebenseinstellung zugleich. Er ist Dank, weil er eine wohlwollende Erwiderng entweder selbst empfangener Hilfe, auch selbstverständlicher Leistungen oder aber Erwiderng von empfangener Hilfe, die einem anderen zuteilwurde und von der man gehört hat. Er ist Anerkennung, weil mit dem Denken an unsere Einrichtung, mit dem Bedenken einer Geldzuwendung zugleich auch eine Würdigung unserer Leistung, die wahrlich nicht immer leicht zu erbringen ist, sowie eine hohe Wertschätzung für unsere Mitarbeiter zum Ausdruck gebracht wird. Sie ist in hohem Maße auch Hilfestellung für unsere Arbeit, weil wir erst durch die Spenden in die Lage versetzt werden, unsere vertraglich zugesicherten Dienstleistungen sowie weit darüber hinausgehende Angebote zu erbringen. Sie ist aber auch Ausdruck einer positiven Lebenseinstellung, denn mit dem Geld wird zukünftiger Nutzen für unsere Hospizarbeit ermöglicht. Und unsere Arbeit ist nachhaltig, denn sie bewirkt unmittelbar bei Bewohnern oder bei Angehörigen ein gutes Gefühl, letztlich auch durch Einsatz alternativmedizinischer und Wellness-Behandlungsangebote. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. Es spricht nichts gegen Blumenschmuck am Grab. Trauergäste drücken damit die Verbundenheit mit dem Verstorbenen und seinen Angehörigen aus. Wer aber schon einmal frischen Blumen- und Kranzschmuck am Grab nach einem Regenschauer gesehen hat, wird sich vielleicht gefragt haben, ob man mit dem vielen Geld, den dieser Grabschmuck gekostet hat, nicht etwas Besseres, Wirkungsvol-



leres hätte machen können. Nach der Beerdigung und erst recht nach schlechtem Wetter erfreut der Grabschmuck kaum mehr jemanden. Mit einer Kranzspende verhält sich das natürlich anders. Sie erfreut zunächst einmal die bedachte gemeinnützige Organisation. Darüber hinaus kann sich der Spender freuen, denn er erhält unmittelbar von der gemeinnützigen Organisation eine Zuwendungsbestätigung, die er seiner Einkommen- bzw. Lohnsteuerklärung als Sonderausgabenbeleg beifügen kann. Darüber hinaus freut sich auch derjenige, der zu Kranzspenden aufgerufen hat, denn dieser bekommt eine Liste der Spender, die aus Anlass der Beerdigung gespendet haben. Letzteres ist auch aus persönlichkeitsrechtlicher Sichtweise problemlos, weil der zur Kranzspende aufrufende Angehörige ohne den Aufruf die Blumen unmittelbar in Empfang genommen hätte bzw. beobachtet hätte, wer Blumen mitbringt. Ihm wäre so bekannt geworden, wer eine räumliche und emotionale Nähe zum Verstorbenen und seinen Angehörigen bekundet hätte. Daher ist

es auch unproblematisch, wenn die begünstigte Stelle die Namen und die Adresse der Spender dem zur Spende Aufrufenden bekannt gibt.

Ein bedeutsamer Spendenbeitrag

Bei uns im Johannes-Hospiz machen die Kranzspenden etwa 16% unserer Spendeneinnahmen aus. Ein gehöriger Anteil, auf den wir nicht verzichten können. Leider ist die Tendenz zurzeit rückläufig. Das mag daran liegen, dass die Menschen in einem der größten Stressmomente ihres Lebens, wenn ein Angehöriger gestorben ist, so viel zu erledigen und zu organisieren haben, dass sie daran vielfach nicht denken. Dann aber können Andere Angehörige, Freunde und Bekannte daran erinnern, dass man mit einer Kranzspende anderen eine Freude machen kann. Sie ist ein letzter Gruß, der Gutes bewirkt.

Ludger Prinz

Der Kairos im Hospiz

Vom Ergreifen des Augenblicks und von seiner Unverfügbarkeit im Sterben

Das umgreifende Schwerpunktthema für unser Magazin ist in 2017 die Frage nach der Zeit. In den ersten beiden Ausgaben dieses Jahres standen der Rückblick und die Bedeutung von Geschichte und Erinnerung im Mittelpunkt. Im vorliegenden Septemberheft nun geht es um eine Form von Zeiterfahrung, die im Augenblick ihre besondere Qualität zeigt. Es ist der Kairos, der glückende Moment zeitlicher Tiefe.

Euch Wanderern zur Belehrung

Der Kairos ist etwas für das Hospiz, weil er etwas für Wanderer ist. Schon Poseidippos von Pella (3. Jahrhundert v. Chr.) fragt in seinem Dialog des Betrachters mit dem Kairos: „Und wozu schuf dich der Künstler?“, und erhält sogleich die Antwort: „Euch Wanderern zur Belehrung“¹. Hospize sind Herbergen für Menschen, die unterwegs sind, die die Tugenden des Unterwegsseins lernen müssen: kein Gewicht, Einfachheit, Aufbruch, Bewegung im Offenen. Wanderer sind gewissermaßen disponierte „Kairosianer“. Die Sterbenden sind Wanderer auf inneren Wegen, gehen durch Prozesse.

Lebensfreundliche Zeit

Der Kairos bezeichnet eine hervorgehobene Zeit im Leben. Hospiz und Zeit, dieser Zusammenhang ist unmittelbar einsichtig. Wir sprechen von der letzten Lebenszeit der Menschen in unserem Haus.

Wenn wir nun sagen, wir bemühen uns in der Begleitung der Erkrankten um Lebensqualität bis zuletzt, wenn wir mit Cicely Saunders in Anspruch nehmen, ihren Tagen mehr



Leben zu geben, dann meinen wir damit, dass wir am Lebensende die verbleibende Zeit ernst nehmen. Die verbleibende Zeit soll lebensfreundlich sein. Der Kairos steht dafür. Er steht für eine hervorgehobene Zeit. Er steht für eine Zeit, die nicht die der anderen ist, sondern die der erkrankte Mensch als die seine erfährt, - und das im Bewusstsein, dass die Tage sich neigen. Der Kairos ist dem Leben zugewandt. Er ist nicht der, welcher den Tod bringt. Er ist kein Gott der Tragödie, keiner des Aischylos oder des Sophokles. Kairos ist ein Symbol der Gunst, des Zukommenden, des unerwartet Erscheinenden, des Plötzlichen. Aber der Mensch ist ihm nicht ohnmächtig ausgeliefert. Kein dunkler Ratschluss gründet ihn, sondern eine Chance, eine zum Glück, mag auch in der Tiefe der Kairos-Erfahrung eine Erschütterung liegen, eine „Erschütterung des Alltäglichen“².

¹ Johannes Gründel: Kairos. In: Lexikon für Theologie und Kirche. Bd. 5. Freiburg 1996, Sp. 1131.

² In Anlehnung an den gleichnamigen Titel der kunstphilosophischen Studien von Bernhard Lypp, erschienen bei Hanser 1991.

INFORMATIONEN

Broschüre

Anlässlich des Symposiums zur Enthüllung des Kairos wurde eine Broschüre mit dem Titel „Der Kairos. Eine Wiedererschaffung der Antike“ erstellt. Sie können diese kostenlos herunterladen unter: www.akademie-johannes-hospiz.de.

Statuette

Diese für die Hospizarbeit programmatische Figur zur Gunst des Augenblicks und damit zur Chance der Gegenwart ist als Statuette zu erwerben. Eine Kostbarkeit und Seltenheit zugleich! Material: Gussmarmor, Höhe: ca. 20 cm. Näheres in unserem E-Shop unter: www.johannes-hospiz.de.

Das bloße Dahinleben (die nur geliebte Zeit) und das radikal Unverfügbare, das Dunkle, Zerstörende eignen ihm nicht. Der Mensch vergeht nicht an seiner kurzen Präsenz. Sein Plötzliches ist lebensfreundlich, ist höhere Zeit.

Die Dialektik der Verfügbarkeit

Seine „Verfügbarkeit“, dass wir ihn als Menschen „packen“ können - erinnert das nicht an ein emanzipiertes Subjekt? Wie sonst wäre diese Hybris zu denken und in die ironische Form einer zu packenden Locke gebracht? Sie entspringt nicht der archaischen Erfahrung von Theonomie. Vielleicht auch deshalb ist der Kairos keiner aus der alten Götterreiheung.

Der Kairos aber ist nicht einfachhin „habbar“. Wer nur in der Kategorie von Verfügbarkeit denkt, verkennt die andere Seite. Das ist seine gleichsam göttliche Seite, dass wir ihn eben nicht einfach „haben“. Dafür hatten die Griechen eine hohe Sensibilität: für das Große, nicht einfach Machbare.

Und im Sterben? Welche Bedeutung hat der Kairos in der „ars moriendi“ und ihrem Anspruch, sich schon im Leben in das Sterben einzuüben? Der Kairos lässt sich, genau besehen, nicht einüben. Das ist anders als die Praxis des Zen. Aber wir können wach für ihn sein, auch in der Krankheit, wenn sich eine „kairotische“ Situation einstellt: so zum Beispiel, wenn die Gelegenheit zu einem versöhnenden Gespräch ergriffen wird.

Im Titel meines Beitrages spreche ich von der Unverfügbarkeit des Kairos im Sterben. In der Euthanasie als einer Herrschaftsform des Menschen über den Todesaugenblick ist er entzogen. Die Euthanasie ist eine Negation des Kairos, weil der Mensch eben darin das Unverfügbare an sich reißt und sein (das des Menschen) Ergreifen total wird.

Ins Gespräch kommen

Die Statue des Kairos steht im Garten jenes Hauses des Johannes-Hospizes in Münster, in dem sich die Akademie, der ambulante Hospizdienst und die Trauerbegleitung befinden. Sie ist eine lebensfreundliche Figur, sie kann erheben (schauen wir nur auf die großen Schwingen) aus der Gravitation der Trauer in den Gestus des Leichten. Das wird in der inneren Wendung zu erlebten statt zur ergrauten Zeit möglich. Im Kairos liegt ein Lebensimpuls. In der Wahrnehmung dieser Plastik und in der

Auseinandersetzung mit ihr können wir auch in der Bildungsarbeit ins Gespräch zu kommen: über den Augenblick und seine Bedeutung, über die Fragilität des Gleichgewichtes, darüber, die Waage zu halten und das rechte Maß.

Mögen die Botschaften in der Begegnung mit dieser Figur für uns sein: Erkenne Dich für das eigene Leben im Horizont der Zeit! Erkenne den rechten Augenblick und seine Kraft! Bleibe wach für die Entscheidung aus der Gegenwart für das Höhere! Und nicht zuletzt: Gib´ (in Anlehnung an Platon) Deiner Seele „Gefieder“, den Aufschwung!

Andreas Stähli

Der kleine Kairos

Es war uns eine ganz besondere Freude und Überraschung, als wir von der Geburt des kleinen Kairos hörten. Vielleicht wird er und seine Familie einmal nach Münster kommen, um den großen

Kairos zu sehen - und natürlich, um ihn einmal an seiner Locke zu packen!

Abb.: Auszug aus der Geburtsurkunde des kleinen Kairos

Geburtsurkunde	
Standesamt	Neuss
Registernummer	G 1097/2017
<hr/>	
Vorname(n)	Kairos Bjørn
Geschlecht	männlich
Geburtstag	25.05.2017
Geburtsort	Neuss
<hr/>	
Ort, Tag	Neuss, 30.05.2017
Urkundenperson	Leeling, Standesbeamter

„Es ist Zeit ...“

Auf der Messe „Leben und Tod“ in Bremen

Seit einigen Jahren schon wohnt der Messe „Leben und Tod“ ein etablierter Platz unter den bundesweiten Kongressen zum Thema Sterben, Tod und Trauer inne. Zum achten Mal stattfindend, war sie in diesem Jahr der Frage nach Zeit und Endlichkeit gewidmet. Grund genug, dass sich das Johannes-Hospiz entschloss, am 12. und 13. Mai 2017 mit einem eigenen Stand dort vertreten zu sein.

Inmitten von etwa 120 Ausstellern zeigte sich unser Haus mit seinen verschiedenen Bereichen. Ein eigens dafür vorbereitetes Plakat mit dem Titel „Es ist Zeit ...“ und einer Teilansicht der Plastik des Kairos markierte sichtbar unseren Stand und machte zugleich deutlich, dass wir den speziellen Fokus der Messe auch in der Außendarstellung ernst nehmen. Gleichzeitig präsentierten

wir uns mit einer Vielzahl an Broschüren, DVDs und CDs, speziellen Karten und natürlich auch mit unserem Magazin Kairos. Über ein Infodesk konnten die Besucherinnen und Besucher die Homepage des Johannes-Hospizes aufrufen und sich dort ergänzend zu den Aufgabenfeldern und Angeboten informieren.

Großes Angebotsspektrum

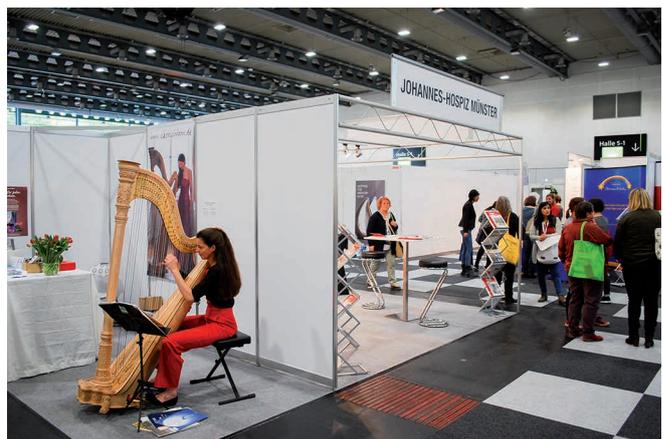
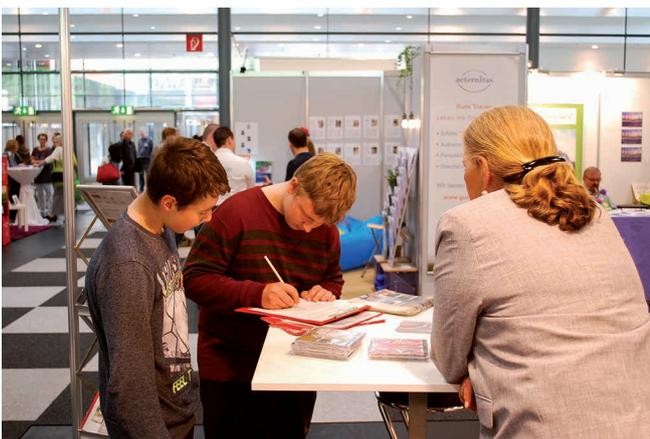
Neben einem Gang zu den verschiedenen Ausstellern lud der Veranstalter wieder zu einer großen Vielzahl an Vorträgen ein, die zum Teil dezidiert im Kontext des Schwerpunktes der Messe standen; so zum Beispiel Referate zu „Die Zeit heilt nicht alle

Wunden“, „Ich habe Zeit für Sie!“ oder „KlangZeit in der Sterbebegleitung“. Mit Dr. Eckart von Hirschhausen als Eröffnungredner konnte ein weithin bekannter Vortragender gewonnen werden.

Eingeteilt in die Kategorien Workshop, Fachvortrag und offener Vortrag vertieften sich die Besucherinnen und Besucher in die Thematik der Messe. Rahmenprogramme setzten ergänzend je eigene Impulse.

Im kommenden Jahr wird am 4.-5. Mai 2018 der Kongress unter dem Motto „Mit Leib und Seele!“ stehen. Wer aus dem Hospizbereich wüsste zu diesem viel deutbaren Motto der neunten „Leben und Tod“ nichts zu sagen?

Andreas Stähli



„Schiff ahoi“

Hochsommerliches Mitarbeiterfest auf der MS Günther

Es war ein Ausflug der anderen Art am 19. Juni – einmal nicht auf festem Boden, sondern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versammelt in einem Boot. Ein schönes Bild: Hospiz als Ort der Begegnung auf dem Wasser.

Nachmittags ging es los, bei heißem Sommerwetter. Wir ließen den Hafen zurück, um nach einem kurzen Abstecher gen Norden die Hauptroute nach Süden zu nehmen. Der Kanal zeigte sich dabei als beste Bühne. Achtsam schipperten wir im Blick auf die zahlreichen Badenden in nach und nach immer ruhiger werdendes Gebiet. Das Oberdeck der MS Günther wurde zum bevorzugten Ort. Es wurde gegrillt, dazu gab es Salate, Beilagen, Dessert und natürlich reichlich kühlende Getränke. Die Gespräche waren humorvoll und nachdenklich, sommerlich leicht und auch hospizlich bewegt.

Dieses besondere Fest um die Jahresmitte ermöglichte ein ganz ungezwungenes Miteinander der Mitarbeitenden aus den verschiedenen Bereichen von stationär, ambulant, Trauer, Seelsorge, Öffentlichkeitsarbeit und Hauswirtschaft, gleich, ob im Haupt- oder im Ehrenamt tätig.



Auch Christian Dütz von der Stiftung Johannes-Hospiz war mit an Bord. Dabei wurde in besonderer Weise jenen gedankt, die mit 10 bzw. 15 Jahren Mitarbeit ein Jubiläum feiern konnten. Neben Frauke Keßeler, Doris Götz, Irmgard Hengesbach und Gisbert Neite wurde auch der Leiter des stationären Hospizes, Michael Roes geehrt. „Gemeinsam haben wir schon einiges erreicht. Ohne ihre Expertise wäre das so nicht passiert. Sie sind ein Glücksfall für das Johannes-Hospiz“, würdigte der Geschäftsführer Ludger Prinz sein herausragendes Engagement.

Als das weiche Abendlicht die Rückkehr in den Hafen begleitete, enterte noch ein Überraschungsgast das Schiff. Horst Schlämmer wirbelte in die Bootsrunde, mit Krawatte und viel zu warmen Trenchcoat. Zu diesem Zeitpunkt waren die „Seewandelnden“ der Skulptur-Projekte lange schon heimgekehrt.

Andreas Stähli





JOHANNES-HOSPIZ MÜNSTER



Johannes-Hospiz Münster gGmbH
St. Mauritz-Freiheit 44
48145 Münster
Telefon: 0251 9337-626
Telefax: 0251 9337-598

Johannes-Hospiz Münster
Hohenzollernring 66
48145 Münster
Telefon: 0251 89998-0
Telefax: 0251 89998-10

Ambulanter Hospizdienst
Rudolfstraße 31
48145 Münster
Telefon: 0251 13679-50
Telefax: 0251 13679-53

Akademie am Johannes-Hospiz
Rudolfstraße 31
48145 Münster
Telefon: 0251 37409-278
Telefax: 0251 37409-326

info@johannes-hospiz.de
www.johannes-hospiz.de

Etikettier-Feld

Veranstaltungen

AKADEMIE | SEMINAR

Kommunikation mit Menschen mit Demenz am Lebensende

Termin: 07. Oktober 2017, 9.00-17.00 Uhr.

Zielgruppe: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ambulanten und stationären Altenhilfe und in der Hospiz- und Palliativarbeit.

Kosten: 75 €.

Referentin: Dr. PH (Public Health)

Birgit Leonhard, Theologin, Pflegefachkraft, Validationstrainerin nach Naomi Feil, Weiterbildung in Palliative Care, derzeit tätig in der Gerontopsychiatrischen Beratung der Alexianer in Münster.
Veranstaltungsort: Akademie am Johannes-Hospiz.

BENEFIZKONZERT

Lesung und Orgelkonzert

Lesung: Ulrich Bärenfänger mit Texten von Annet van der Voort.

Orgel: Wilfried Gerds.

Ort: Mutterhauskirche der Mauritzer Franziskanerinnen.

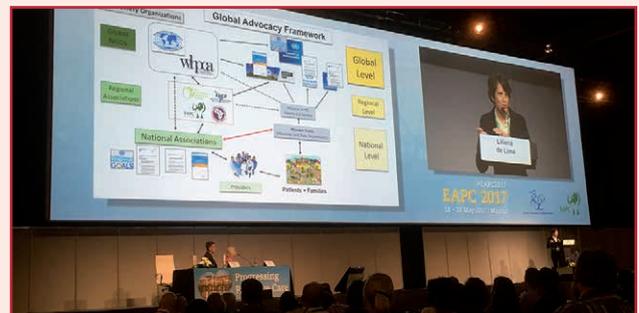
Termin: 19. November 2017, 18 Uhr. **Kosten:** Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird herzlich gebeten.

Hospiz aus aller Welt



15. Weltkongress der Europäischen Gesellschaft für Palliative Care (EAPC) in Madrid

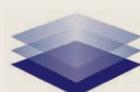
Schon das Programm dieses dreitägigen Fachkongresses vom 18.-20. Mai 2017 in den Händen zu halten, erweckte Erstaunen und Faszination zugleich. Auf mehr als 160 Seiten fand sich dicht gedrängt ein komplexes Angebot zum Leitthema „Fortschreitende Palliative Care“ („Progressing Palliative Care“). Es bedurfte einer gründlichen, von den je fachlichen Interessen und auch Verpflichtungen geleiteten Lektüre, um eine Auswahl aus der Fülle der Programmpunkte



zu treffen. Der gesamte Themenreichtum zeigte sich, und dies im anspruchsvollen und zugleich perspektivenreichen Kolorit internationaler Prägung. Eindrücklich war unter anderem die Vorstellung der beiden neuen Atlanten „Atlas of Palliative Care in Africa“ und „Atlas of Palliative Care in the Eastern Mediterranean Region“. Eine große Ermutigung ist es zu sehen, wie selbst in krisengeschüttelten Ländern zarte Strukturen palliativer Arbeit entstehen können.

Spendenkonto

Johannes-Hospiz Münster
Bank: DKM Darlehnskasse Münster
IBAN: DE30 4006 0265 0002 2226 00
BIC: GENODEM1DKM



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

